

Auf dem Bergli ,den 11. Oktober 1928

Meine lieben Buben,

Ihr habt mir mit euren Briefen eine grosse grosse Freude gemacht. Ich musste ja wirklich einmal ganz genau wissen, was meine Knäblein treiben und wie sie Geburtstag gefeiert haben, da ich selber diesmal nicht dabei sein konnte und freue mich zu vernehmen, dass dieses Fest auch ohne mich so ausgezeichnet verlaufen ist. Mir selber geht es, wie Stöffeli ganz richtig vermutet, sehr gut nicht nur wegen der Malagatrauben, sondern auch wegen des Autos, das uns je und je aufnimmt und von dannen führt und wegen der schönen milden Herbstsonne die den alten Vater bescheit, wenn er gerade spazieren geht und weil hier alle grosse und keine Menschen so freundlich gegeneinander sind, gerade wie wenn man zu Hause wäre. Das ist eben doch immer und überall das Beste, wenn man recht lieb mit einander ist. Aber nun ist das auch schon bald wieder vorbei, wie eben auf der Erde Alles einmal ein Ende haben muss und schnell schnell wird der Tag da sein, wo ich den Rhein herunter wieder zu euch gefahren komme. Dann sind wir wieder alle beieinander und bleiben es für lange Zeit und das ganze Himmelreichsleben ist wieder in Ordnung. Hoffentlich habt ihr indes beide sehr viel Latein gelernt und eurer guten Mutter nur Freude bereikt. Mit der Zeit kommt es ja dann soweit, dass wir bei Tische nur noch Latein reden, wenigstens wir Männer, wenn wir uns etwas über die Jugendbewegung mitzuteilen haben. Doch siehe da es läutet zum Essen. Denkt die gute Tante Gerty liegt krank zu Bett. Von den Kindern sind nur die Zwillinge da, alle andern weilen im Schwarzwald in den Ferien.
Seid ihr herzlichst gegrüsst und geküsst von eurem fernen

Oppe